

# Das rastlose Leben des G.E.Lessing

„Die Menge auf etwas aufmerksam machen heißt: dem gesunden Menschenverstand auf die Spur zu helfen.“ Das ist ein Zitat vom bedeutenden Dichter der Aufklärung, Gotthold Ephraim Lessing. Ein Zitat wie dieses spiegelt ihn selbst wider, da er der erste deutsche Dramatiker ist, dessen Dramen wie „Nathan der Weise“, „Emilia Galotti“ und „Minna von Barnhelm“ oder auch seine Gedichte und Fabeln bis heute gelesen oder in Theatern aufgeführt werden. Zudem hat sich Lessing mit seinen Dramen und seinen theoretischen Schriften nicht lediglich bekannt gemacht, sondern er hat als Aufklärer der weiteren Entwicklung des Theaters auch einen wesentlichen Weg gewiesen und die öffentliche Wirkung von Literatur nachhaltig beeinflusst.

Gotthold Ephraim Lessing wurde am 22. Januar 1729 in Kamenz, Markgraftum Oberlausitz geboren und starb mit 52 Jahren am 15. Februar 1781 in Braunschweig. Er war der Sohn eines streng lutherischen Pastors Johann Gottfried Lessing und dessen Frau Justina. Lessing hatte insgesamt 11 Geschwister, jedoch starben fünf von ihnen direkt nach der Geburt.

Schon früh bekam Lessing Hausunterricht bei seinem Vater, besuchte dann 1729 die Lateinschule in Kamenz und später im Jahr 1741 die Fürstenschule St. Afra in Meißen.

Lessing versuchte sich schon früher am Schriftstellerdasein und verfasste Lieder und Gedichte sowie einen Entwurf zu dem Lustspiel „Der junge Gelehrte“. Wegen guter Leistungen verließ er die Schule verfrüht mit siebzehn Jahren mit einem beachtlichen Wissen und einer hervorragenden klassischen Bildung. „Er ist ein Pferd, das doppeltes Futter haben muß. Die Lectiones, die andern zu schwer werden, sind ihm kinderleicht. Wir können ihn fast nicht mehr brauchen.“, so äußerte sich Lessings Rektor einst in einem Brief seinem Vater gegenüber.

Da Lessing nach den Vorstellungen seiner Eltern Pfarrer werden sollte, begann er 1746 das Studium der Theologie in Leipzig. Jedoch widmete er sich hauptsächlich seiner bevorzugten Beschäftigung als Autor für das Theaters. Daraufhin zog er 1748 nach Berlin, um sein begonnenes Medizinstudium in Witteberg vorerst zu unterbrechen und seiner Vorliebe für das Schreiben nachzugehen. Lessing schrieb bereits 1749 die Dramen „Die Juden“ und „Der Freigeist“ sowie das zeitpolitische Stück

„Samuel Heintze“, welches jedoch unvollendet blieb. Zudem entstanden zu dieser Zeit zahlreiche Epigramme (Sinngedichte), welche zur Zeit der Aufklärung eine beliebte literarische Kleinform waren. Jedoch unterbrach Lessing sein Aufenthalt in Berlin, um sein Medizinstudium in Wittenberg weiterzuführen und absolvierte dieses im Jahr 1752. Das Jahr 1752 war für Lessing sehr erfolgreich. Er erwarb nicht nur den Magistertitel in Medizin, sondern betätigte sich als Schriftsteller auf vielfältige Weise. Er verfasste Übersetzungen, Gedichte, Epigramme, Rezensionen sowie theologische Schriften. Er hatte dabei auch Humor. Von einer schönen, aber nicht sehr klugen Frau sagte Lessing: „Wenn sie nicht spricht, spricht sie mich an. Wenn sie aber spricht, spricht sie nicht mehr.“

Doch was machte Lessing als Dichter der Aufklärung? Was machte er, dass er die Leser bis heute so erreicht und ihren gesunden Menschenverstand auf die Spur gebracht hat?

Er setzte sich mit Theologen seiner Zeit auseinander und half den Menschen, die Wahrheit zu finden. Zudem traf Lessing statt für Heldenverehrung und -verherrlichung für Kraft des Mitleids ein. Des Weiteren wollte er besonders mit seinen bürgerlichen Dramen, wie zum Beispiel „Emilia Galotti“, die Leser zum Nachdenken und selbständigen Denken ermutigen. Daher gab er in diesen Dramen keine Antworten, sondern stellte Fragen. Besonders im ersten Aufzug, achten Auftritt, werden die unterschiedlichen Interessen und Probleme der Bürgerlichen und Adligen gegenübergestellt. Er äußert sich deutlich kritisch über den Adel. In der Szene kritisiert er den Prinzen als Repräsentanten des Adels für seine egoistischen, skrupellosen und willkürlichen Eigenschaften. Auch mit dem Drama „Nathan der Weise“ hatte er eine bestimmte Intention. Er wollte er gegen den Antisemitismus in der Gesellschaft ankämpfen und dessen latente und offene Erscheinungsformen entlarven. Außerdem entwickelte Lessing in seinem Spätwerk Zukunfts- und Fortschrittsmodelle, die auf Vernunft und Toleranz gründen.

Lessing selbst bezeichnete sich als gelehrten Abenteurer, den es nirgendwo auf Dauer hielt, denn er wechselte oft die Orte. Er wuchs in Kamenz auf, besuchte Leipzig, Berlin, Wittenberg, Breslau, Hamburg, Wolfenbüttel, Meißen und zuletzt Braunschweig. Des Weiteren wechselte er oft seinen Beruf, er arbeitete als Journalist, Theaterdichter, Sekretär, Dramaturg und Unternehmer. Zudem hatte Lessing oftmals Geldsorgen, welche dafür sorgten, dass er sich zweimal gezwungen sah, seine Bibliothek zu

verkaufen. Lessing versuchte allein von der Schriftstellerei zu leben, auch wenn es dafür zu seiner Zeit noch keinen Markt gab. Erbprinz Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig bot ihm im September 1769 die Stelle als Bibliothekar in Wolfenbüttel an, welche ihm ein Jahreseinkommen von 600 Talern verschaffte. Mit diesem Jahreseinkommen konnte er seine erste Wohnung im Schloss, das nach dem Wegzug des Wolfenbütteler Hofes nach Braunschweig im Jahr 1753 leer stand, beziehen. Die Stellung an der berühmten Bibliothek hatte für Lessing den großen Reiz, sich von seinen Schulden zu befreien und eine bürgerliche Existenz zu begründen zu können, die ihm eine Ehe mit Eva König erlaubte. Er heiratete im Jahre 1776 die sieben Jahre jüngere Eva Catharina König. Eva Lessing war zuvor mit dem Hamburger Kaufmann Engelbert König liiert, welcher 1768 starb. Lessing war seit 1767 mit dem Ehepaar König befreundet und war zudem auch Taufpate von deren Sohn Fritz. Nach dem Ableben von Engelbert König verliebten sich die beiden ineinander. Die Verlobung erfolgte im Jahre 1771. Beide wohnten zusammen in Hamburg-Wolfenbüttel. Sie brachten Weihnachten 1777 den Sohn Traugott zur Welt. Dieser verstarb jedoch noch am Tage nach seiner Geburt. Im Januar 1778 starb auch Eva Lessing. Somit war Gotthold Ephraim Lessing schon nach etwas mehr als einem Jahr nach seiner Trauung Witwer.

Lessing versuchte sein Leben möglichst abwechslungsreich zu gestalten, was er auch erreichte. In seinen letzten Jahren seit 1776 mietete er für ein solches Leben eine kleinere Wohnung am Aegidien Markt in Braunschweig. Dort starb er am 15. Februar 1781 mit seinem erreichten Lebensziel, etwas erreicht zu haben, andere Menschen aufklären zu können und ein Leben mit ein wenig Abwechslung zu haben. Als Lessing gestorben war, wurde seine langjährige Haushälterin gefragt, wie er denn gelebt habe. Lakonisch meinte sie: „No, er tat nischt, taugte nischt und roochte viel!“

Lessings hatte einen starken Charakter. Er hat viel in seinem Leben erreicht. Mit seinem Selbstbewusstsein oder auch seiner optimistischen Denkweise, hat er es geschafft etwas in der Gesellschaft zu bewegen. Er zeigte ihnen seine Sichtweisen zu vielen Problemen in der Gesellschaft, um sie aufzuklären und ihnen zu helfen etwas zu verändern. Als Tragödien- und Komödienschreiber, Verfasser von Fabeln und Gedichten, Literatur-, Kunst- und Kirchenhistoriker und -kritiker, Literaturtheoretiker und Philosoph schafft er es die Menschen zu überzeugen und in gewissen Dingen weiter zu helfen. Er wollte immer Gerechtigkeit in der Gesellschaft erreichen, was er auch in gewissen Maßen geschafft hat. Auch wenn bis heute keine vollkommende

Gerechtigkeit herrscht, hat er viel für die Bisherige beigetragen. Das er mit der Schriftstellerei weitergemacht hat, obwohl er merke das es schwierig wird allein davon zu leben und obwohl er so eine schwere Zeit durchgemacht hat als Frau und Sohn starben, zeigt Charakterstärke. Denn Lessing gibt nicht auf: „Nur die Sache ist verloren, die man selbst aufgibt.“